H. SATZINGER

Zu den koptischen Menander-Sentenzen

Extrait de la *Chronique d'Égypte*
Tome XLVII, Nos. 93-94, 1972

BRUXELLES
1972

Zu den koptischen Menander-Sentenzen

Wien, ÄOS Inv. Nr. 8587, 8594 (ex Innsbruck Pap. Copt. Nr. 7 (a-d) und 14 (a-i)): Sechs unvollständige kleine Codex-Blätter, aus insgesamt 13 Fragmenten zusammengesetzt. Erhaltene Höhe maximal 8,5 cm (Blatt 2 und 4), erhaltene Breite maximal 8,2 cm (Blatt 6); weitere Beschreibung in der Publikation (siehe unten).

DIE Fragmente⁽¹⁾ wurden zunächst bei EVELYN WHITE und CRUM, *The Monastery of Epiphanius at Thebes II*, bei den Addenda auf S. XVI unter Nr. 615 erwähnt, und kürzlich wurden sie von D. HAGEDORN und M. WEBER, *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 3 (1968), 15 ff., als Fol. III-VIII von Text Nr. I publiziert (Fol. I und II liegen im Vatikan). Ich benütze die Gelegenheit zu einigen Bemerkungen sowie Verbesserungen der Lesung, die mir anhand des Originals möglich waren (HAGEDORN und WEBER arbeiteten anscheinend nach Photographien, vgl. *op. cit.*, 15, Anm. 1)⁽²⁾. Charakteristisch ist dabei, dass sich für das Koptische zumeist Verbesserungen ergeben (vgl. zu ZZ. 84. 151. 196. 199), für das Griechische jedoch Verschlechterungen (vgl. zu ZZ. 92. 102. 146. 175, auch das Missverständnis in Z. 196).

Zunächst drei ausführlichere Bemerkungen.

Fol. V b, 135 f. (S. 39): Die Lesung $\bar{\alpha}\pi\rho\upsilon\alpha\zeta\kappa \epsilon\pi\epsilon<\tau>\zeta[\theta\theta\upsilon\tau \bar{\nu}\Delta\Upsilon\text{CTY}]\chi\eta\varsigma$ ist zu lang, in der Lücke ist höchstens Platz für 7 Zeichen: Die Lücke von Z. 137 ist um gut 1 Zeichen länger, enthält aber nur 8 Buchstaben. Die ZZ. 134. 135 können nicht verglichen werden, da die jeweils vorausgehenden Zeilenenden nicht erhalten sind; man beachte jedoch, dass das als Verstrenner gelesene Zeichen von Z. 135 in Wahrheit das ν von $\kappa\alpha\theta\acute{o}\nu$ ist, also [-σης $\kappa\alpha\theta\acute{o}\nu$] ν < : : > (7 Zeichen ergänzt; die Lücke ist etwa gleich lang wie die von Z. 136): Der Verstrenner ist hier ausnahmsweise ausgelassen.

Vor allem aber ist die Lesung sinnlos: $\bar{\alpha}\pi\rho\upsilon\alpha\zeta\kappa$ heisst nicht «füge nicht (Böses) hinzu», sondern «setze (oder: stelle) dich nicht»; bei $\Delta\Upsilon\text{CTY}\chi\eta\varsigma$ ist der unbestimmte Artikel notwendig, ferner heisst

(1) Siehe CdE 46 (1971), 419, sowie oben S. 343.

(2) Übrigens eine beachtliche Leistung, da die Fragmente damals noch nicht zusammengefügt und auch nur mangelhaft restauriert waren.

« einem Unglücklichen » in feindlichem Sinn **εϣαϣϣϣϣϣ** (was die Ergänzung der Lücke um 1 weiteres Zeichen verlängert).

Es dürfte zu lesen sein : **ⲁⲡⲣⲟⲩⲁⲗⲕⲉⲛⲉⲗ** [**εϣαϣϣϣϣϣ**] « stelle dich niemals gegen einen Unglücklichen » (zu **οϣωⲗ ε-** vgl. etwa das bei CRUM, *Dictionary*, 506 a, zitierte **εϣϣαⲛⲟϣⲉⲗ ⲙαⲩⲟⲓ εϣⲟⲛ** « wenn sie Soldaten gegen uns einsetzen » *MIFAO* 23, 154). Die Abweichung vom griechischen Text — der ja auch seinerseits nicht sicher ist — ist nicht ungewöhnlich.

Fol. VI a, 151 : **ⲁⲡⲣⲱ ⲛⲧⲉ** | **ⲡⲙⲟϣ** halte ich nicht für möglich, denn das Komplement von **ⲁⲡⲣⲱ** ist sicher [trotz CRUMS Angabe (*Dictionary*, 179 a) « with gen(itive) N- » kein « Genitiv », sondern ein « Akkusativ »; vgl. für pronominales Komplement das bei CRUM (*l. cit.*) angegebene **ⲡⲉⲧⲩⲁⲡⲣⲱ ⲁⲙⲙⲟϣ** « der seiner würdig ist » (*Pistis Sophia* (= *Coptica II*), 271). Demnach stehen zur Wahl : **ⲁⲓⲡⲙⲟϣ**, **ⲉⲓⲡⲙⲟϣ** oder, um die Zeile besser zu füllen : **ⲛⲉⲓⲛⲉ** bzw. **ⲉⲓⲛⲉ ⲁⲓⲡⲙⲟϣ** « des den Tod Bringens » (für **ⲉⲓⲛⲉ ⲁⲓⲡⲙⲟϣ** vgl. er trachtete danach **-ⲉⲛ ⲡⲙⲟϣ ⲛαϣ** « sich zu töten » (*Vatikan* 59, 45, zitiert bei CRUM, *Dictionary*, 159 b).

Ferner ein Wort zu Monostichon 517 : **ϣϣααⲧ** (Fol. VIII a, 196) heisst nach CRUM, *Dictionary*, 387 a, nicht « Mitgift », sondern im Gegenteil « marriage gift » from bridegroom. Demnach ist in Z. 196 f. zu übersetzen : « Eine Braut, für die (vom Bräutigam) nicht gezahlt worden ist, hat keine Redefreiheit ». Es ist hier etwa dasselbe ausgedrückt wie auf dem Menander-Ostrakon der Wiener Papyrussammlung (HAGEDORN und WEBER, *op. cit.*, Text Nr. III (S. 49 f.)), wo es heisst **οϣϣⲉⲗⲉⲉⲧ <ε>αϣⲧⲟⲣⲡⲥ** (das indetermierte Substantiv verlangt nicht eine Relativkonstruktion **<εⲧ>αϣ-** (lies **ⲉⲛⲧαϣ-**), sondern den Umstandssatz [vgl. auch unten zu Fol. VI a, 144 und 151]) : « eine Braut, die geraubt wurde ».

Beides ist natürlich eine falsche und sinnlose Übersetzung des griechischen Originals : Nicht die Frau des armen Mannes, sondern die arme Frau des reichen Mannes hat in ihrem neuen Lebensbereich nichts zu reden. Der Fehler mag zustande gekommen sein wie LOBEL annimmt (siehe HAGEDORN-WEBER, S. 50 : Verwechslung von *ἀπροιμος* mit *ἀπρὸξ*), oder aber dadurch, dass ein koptischer Übersetzer die Begriffe « Mitgift » (*πρὸξ* (1)) und « Morgengabe » (**ϣϣααⲧ**) verwechselt hat. Das abstraktere **οϣϣⲉⲗⲉⲉⲧ ⲉⲙⲛⲧⲥ ϣϣααⲧ** wäre dann wohl die ur-

(1) Das selbst nicht eindeutig « Mitgift » ist !

sprünglichere Formulierung, **ΟΥΨΕΛΕΕΤ ΕΑΥΤΟΡΠ̄** hingegen eine bildhafte Ausgestaltung.

Erschwert wird die Sachlage dadurch, dass der Papyrus durch Anführen des griechischen Textes den Anschein einer Originalübersetzung erweckt. Will man nicht annehmen, dass der Fehler auf den Schreiber unseres Papyrus zurückgeht und das Ostrakon also von diesem abhängig ist — das wäre allzu grosser Zufall —, so ergibt sich die Folgerung, dass der Schreiber den Text nicht selbst übersetzt, sondern eine existente, hier fehlerhafte Übersetzung auswendig gelernt oder abgeschrieben hat, die in etwa derselben Tradition angehört wie das Ostrakon.

Im folgenden in cursorischer Form meine übrigen Beobachtungen; es ist viel Triviales dabei wie Akzentzeichen und erhaltene Spuren ergänzter Buchstaben.

Fol. III a: 75 **ϸΩΒΕ** — 76 *πλη[ν* — 77 **Ν̄** — 78 **ΕΩΗΤΙ** — 84 **ΚΝΑ-ΟΥΩΝ** (Fut. I statt Fut. II, das ohnehin syntaktisch nicht gerechtfertigt wäre), **ΤΑΦΟΣ**[::] — 85 [*δέ]νδρον* (das Akzentzeichen ist über dem ersten *ν* noch zu sehen), *ματαφν-*.

Fol. III b: 86 *δε[ι]* — 87 *εχει*: ein bogenförmiges Akzentzeichen über dem zweiten *ε* — 92 *εισ[θι]* ist nicht möglich; als ob *ειμ[* oder *ειλ[* — 96 *ούτος, τα γρ[*

Fol. IV a: 97 **Ν̄Π** — 102 hat *εσιν* mit einem *ι* (lies *τ*) über *εσ*, also *εστιν* verbessert aus *εσιν* — 105 *γωνος*: ein bogenförmiges Akzentzeichen über dem *ο*; *δο[* — 106 **ΑΚΩΩΠΕ** — 107 **Ξ̄Ξ̄Ξ̄Ξ̄**[:]; eher **Ν̄δε**, vgl. CRUM, *Dictionary*, 90 b — 108 [*δουλον νπα* — 109 [*τωλεθπο* (?)]

Fol. IV b: 111 *χρηματα*: ein bogenförmiges Akzentzeichen über *μα* — 113 *αριτην*: idem über *ην* — 123 **ΕΥΚΑΤ|ΑΦΡΟΝΕ**[:]

Fol. V a: 124 ff. wären viel mehr Buchstaben als unsicher zu kennzeichnen: Das Erhaltene ist aus 3 Fragmenten zusammengesetzt, jeweils mit etwas « Luft » dazwischen — 124 **ΠΕΤΝ̄ΑΝΟ|ΥΥ** — 130 *κόπο.*[:]

Fol. V b: zu 135 f. siehe oben.

Fol. VI a: 144 doch wohl **Ο|ΥΩΝΞ̄ ΕΥ-**! — 145 **ϸΟΤΠ̄** — 146 *σειαντω* (sic) — 151 **ΝΕ|Ξ̄Β|ΗΥΕ ΕΤ̄ΑΠΩΑ** (vgl. TILL, *Koptische Grammatik* §§ 88. 461) « tu nicht die Dinge, die... »; zum Folgenden siehe oben — 156 *σόμεμαχον* [

Fol. VI b: 158 **Ᾱ|Ν̄** — 159 *ζητει* — 160 *π|οιον* — 169 **ΤΕϸ|Ξ̄|Ι|ΑΕ** — 171 *δε*[:]

Fol. VII a : 175 [κ]ατα ειδοσ π[; anscheinend ohne Parallele bei JÄKEL — 176 auch ΠΕΤΝΟΕ]Ι Ν- (das zweite ε ist übrigens deutlich) « der der... weiss » wäre möglich — 177 nicht .]ααγ; vielleicht]ααγ.

Fol. VII b : 189]η

Fol. VIII a : 193 ογαα... — 194 νόμ- — 196 εεῆῆῆῆ- und αῆῆῆῆ- (vgl. TILL, *Koptische Grammatik* § 294); zu ϸααατ siehe oben — 197 ξόλον εσσι]

Fol. VIII b : 199 -ρῆααο, wie zu erwarten — 199 f. lies vielleicht εκψαν<νο>εῖ <ε>ϸαῖ « wenn du schreiben kannst (νοεῖν) ».

Wien

Helmut SATZINGER